This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Princeton University Library
32101 067689586

3764
.42
.91

Die mittelenglischen fassungen
der
sage von Guy of Warwick
und
ihre altfranzösische vorlage.

I.

Inaugural-dissertation

welche nebst beigefügten thesen

behufs erlangung der philosophischen doctorwürde

mit

genehmigung der hohen philosophischen facultät
der universität Breslau

sonnabend, den 3. Juni 1899, vormittags 12 uhr

in der Aula Leopoldina

öffentlich vertheidigen wird

Karl Herrmann

Max Weyrauch
aus Breslau.

Opponenten:
Otto Schmidt, cand. phil.
Fritz Mebus, cand. phil.

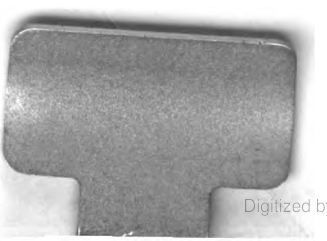
Breslau.
Verlag von M. & H. Marcus.
1899.

RECAP
3764
.42
.91

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2015-01-09 10:46 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101067689586
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Separatabdruck aus Kölbing's
„Forschungen zur englischen sprache und litteratur. Heft 3".



Digitized by Google

Seinem verehrten lehrer

herrn professor dr. Eugen Kölbing

in hochachtung und dankbarkeit

gewidmet

vom

verfasser

150187

Digitized by Google

Digitized by Google

In seiner vorrede zu der ausgabe der „Second or 15th century Version“ der me. romanze vom Guy of Warwick (London 1875, 76) versprach professor Zupitza (p. IX) „that the last volume of the M. E. Guy Romances would be accompanied by a general introduction“. In den jahren 1885/87 veröffentlichte er die version des Auchinleck MS. und des Caius College MS. Ein fragment einer anderen version (Sloane MS.) ist zu finden in seiner abhandlung: „Zur litteraturgeschichte des Guy von Warwick“, Sitzungsberichte der phil. histor. classe der kais. akademie der wissenschaften, Wien 1873, vol. LXXIV, pp. 623 bis 45. Hier sind auch abschnitte der anderen, noch nicht herausgegebenen, nur als fragmente erhaltenen me. handschriften abgedruckt. Der vorzeitige tod des hervorragenden anglicisten hat die erfüllung seines versprechens unmöglich gemacht, was um so mehr zu bedauern ist, als die ganze arbeit am besten von einer hand und besonders von seiner gethan worden wäre.

Was zu thun übrig bleibt, ist:

1. die veranstaltung der herausgabe der drei versionen in kurzen reimpaaren, die von Zupitza in seiner „Preface“, p. VI unter IIIa, b, c aufgeführt werden (P, w, d). Diese ausgabe wird von prof. Schleich für die E. E. T. S. vorbereitet.
2. die anfertigung eines glossars zu sämtlichen texten.
3. die genauere untersuchung von Zupitza's, die zahl der englischen versionen betreffenden behauptung, sowie die feststellung des verhältnisses der me. versionen zu den französischen handschriften.
4. die behandlung der autor- und dialect-frage.

Digitized by Google

Die untersuchung des verhältnisses der me. versionen zu einander und zu den französischen handschriften ist der gegenstand der folgenden abhandlung. Allerdings hat Zupitza in seinem oben citierten aufsatz eine classification der vorhandenen me. fassungen versucht. Aber die gegebenen beispiele genügen nicht, um dieses verhältnis richtig zu beleuchten, da infolge der eigentümlichen zusammensetzung unserer MSS. das verhältnis von teilen zu einander noch keineswegs das wechselseitige verhältnis der vollständigen handschriften darlegt.

In dieser frage ist noch zu berücksichtigen eine recension Kölbing's, Germania, Bd. XXI, p. 354 ff., wo Zupitza's aufsatz besprochen wird. Auch Tanner in seiner dissertation: „Die sage von Guy von Warwick, Untersuchung über ihr alter und ihre geschichte", Bonn 1877 (cf. Engl. stud. II, p. 246 ff.: Kölbing; Anglia II, p. 191 ff.: Zupitza) spricht von den me. versionen, freilich nur nebenher. Die in meiner abhandlung angeführten französischen handschriften standen mir in abschriften zur verfügung, die herr professor Stengel so liebenswürdig war, mir zu verschaffen und leihweise zu überlassen, wofür ich ihm an dieser stelle noch besonders danken möchte.

Digitized by Google

A. Die englischen handschriften.

§ 1. Ehe wir zu der eigentlichen vergleichung der französischen und englischen texte schreiten, ist es notwendig, die letzteren für sich zu betrachten, da ein grosser teil der abweichungen und übereinstimmungen der englischen handschriften durch die verfasser der übersetzungen oder noch öfter durch die schreiber veranlasst worden ist; alle derartigen stellen müssen bei unserer untersuchung ausgeschieden werden, und wenn auch im verhältnis zu der eigentlichen aufgabe der untersuchung dieser textkritische teil einen unverhältnismässig grossen raum einnimmt, so wird andrerseits dadurch eine vielleicht nicht unwillkommene ergänzung und z. t. berichtigung der noten Zupitza's zu der ausgabe der '15th century version' geboten.

Es handelt sich um folgende handschriften:

1. A = Auchinleck MS., fol. 107 v — 146 v, die version in kurzen reimpaaren; cf. Zupitza, Preface § 2, I, a (zuerst von Turnbull für den Abbotsford-Club veröffentlicht; wieder herausgegeben von Zupitza, Early Engl. Text Society, Extra Series, XLII, XLIX).
2. α = Auchinleck MS., fol. 146 v, fol. 175 v, die fortsetzung von A, abgefasst in der zwölfzeiligen schweifreimstrophe; cf. Zupitza, Preface § 2, II (wieder abgedruckt zusammen mit A).
3. C = MS. 107, Caius College, Cambridge; cf. Zupitza, Preface § 2, I, b (parallel zu A und α abgedruckt).
4. S = das fragment im Sloane MS.; cf. Zupitza, Preface § 2, I, c (abgedruckt in Zupitza's aufsatz, Sitzungsberichte u. s. w. pp. 624—29).

Digitized by Google

5. c = die papierhandschrift Ff. 2. 38 in der universitätsbibliothek, Cambridge; cf. Zupitza, Preface § 2, IV, a (herausgeg. von Zupitza, E. E. T. S., Extra Series XXV, XXVI; er nennt diese handschrift C).
6. P = das fragment im Additional MS., Brit. Museum; cf. Zupitza, Preface § 2, III, a und in dem obigen aufsatz p. 635 (ebendort auch einige proben, p. 637).
7. w = das gedruckte fragment in der Bodleiana; cf. Preface § 2, III, b (aufsatz, p. 641).
8. d = Copland's druck der Guy-romanze; cf. Preface § 2, III, c (proben in Zupitza's aufsatz, pp. 632, 635, 639).
9. L = MS. 683 der Bodleian Library, D. 31 (Lydgate's Guy); cf. Zupitza p. 645 des aufsatzes, Tanner pp. 63—66.
10. l = MS. 5243, London, Brit. Museum (Lane's Guy); cf. Zupitza's aufsatz, p. 645.
11. Pf. = die drei fragmente in der Percy Folio HS. (abgedruckt in der ausgabe von Hales und Furnivall, Bd. II, pp. 136, 201, 509 ff.).

Die handschriften 9—11 können hier garnicht oder nur zum teil in den kreis unserer betrachtung gezogen werden, da sie ziemlich abweichende, vom französischen unabhängige versionen bieten und teilweise ganz andere quellen haben. In betreff der handschriften 6—8 kann ich mich vorläufig nur auf Zupitza's untersuchung in seinem aufsatz beziehen, so dass 1—5 allein eingehend behandelt werden.

Indem ich mich anschicke, diese handschriften für sich zu untersuchen, will ich zuerst verschiedene eigentümlichkeiten und fehler feststellen, die für unsere specielle aufgabe von grosser wichtigkeit sind.

§ 2. 1. A.

In der oben schon oft erwähnten 'Preface' zu seiner ausgabe der 15th century version (d. i. c) beschreibt Zupitza diese handschrift im allgemeinen. Ich füge einige characteristische eigentümlichkeiten von A [1]) hinzu:

[1]) In Zupitza's ausgabe sind die folgenden irrtümer zu berichtigen: nach v. 2006 von A und C zählt Zupitza noch einmal die folgenden verse

Digitized by Google

I. Graphischer natur:

1. Zwei worte werden oft zusammen geschrieben: z. b., v. 162, *bisiȝt;* v. 578, *itschal*; v. 605, *onþe;* v. 639, *þouhaddest;* v. 1404, *alto driuen;* v. 1795, *seyntomer* u. s. w. Diese schreibweise erklärt vielleicht die falsche lesart in v. 3137, *ithert* statt *yherd.*

2. Ein einzelner buchstabe ist oft ausgelassen oder verschrieben: z. b. in v. 2944, *nto* st. *into;* in folge hiervon finden wir auch falsche pronominalformen, z. b., v. 363, *y* st. *yt;* v. 710, *he* st. *her;* v. 1975, *he* st. *hem;* v. 3453, *hen* st. *hem.*

3. Worte oder endungen werden ausgelassen: z. b. *v. 193 [1]), *anon,* wie ich vermute, am ende der zeile; der reim *anon : come* ist genügend und wird durch die lesart der hs. C bestätigt:

Many a mayde there chese hir loue anone
Of knyghtes that thider were come.

v. 281, *he;* vv. 325, 843, *Gij;* v. 939, *of* (vgl. aber Zupitza's note zu v. 633 der hs. c) u s. w.; in *v. 1177 ist *on hie* ausgelassen, wie die vergleichung mit der lesart von C beweist, nämlich:

Guy of hir toke his leeue on hie.

Die negation ist weggelassen in den vv. 543, 2914, 6133.

4. Falsche zusätze finden sich: z. b. vv. 1357, 1866, *I;* v. 1423, *her;* v. 1469, *is gij;* u. s. w. Die negation ist fälschlich zugesetzt in v. 5983.

5. Falsche stellung einzelner worte: z. b. v. 1550, *for sorwe &* st. *& for sorwe;* v. 2292, *of þer* st. *þer-of.*

II. Corruptionen:

1. von namen: z. b. v. 1065, *Speyine* st. *Speyne.* Für den namen *Otoun* finden wir immer *of toun* (so in den vv. 1273, 1651, 1731, 4776, 5320, 5518/19, 5725, 5965, 6077, 6167); die vorlage des schreibers von A mag *o toun* geschrieben haben, so dass auch leicht die folgende, von Zupitza nicht angemerkte textentstellung in *v. 1391 eintreten konnte, wo A liest:

. . . . . 'þurch no toun
Schal ȝe ous lede to no prisoun,'

wogegen C die lesart bietet:

. . . . . 'thou ne otoun
Ne schall vs bringe in-to your prison,'

entsprechend derjenigen der französ. hss.:

(Puis li dist) 'ne vous ne otoun
Ne nous mettrez hui en prison.'
(G [2]), fol. 8r, b, vv. 11/12).

---

mit 1905—2006. Bei der anführung dieser verse werde ich ein a zusetzen (1905 a — 2006 a); — p. 180 ist das randcitat C 2300 in C 3000 umzuändern.

[1]) Das sternchen (*) bedeutet, dass Zupitza den angeführten fehler der handschrift nicht bemerkt oder die in frage kommende stelle anders erklärt hat.

[2]) *G* = Codex August. Guelferbyt. 87 4. Die abkürzungen für die

Digitized by Google

— v. 1421, *torlard* st. *Torald.* — v. 1918, *Loreynie* st. *Loweyne* u. s. f. — *vv. 2987/88:

Wiþ þat come forþ an amireld,
A Sarrazin of wicked erd.

Für *an amireld* ist wohl *amilerd* einzusetzen, sowohl wegen des reimes als auch wegen der lesart der entsprechenden französischen stelle:

Atant es vous Amilerd,
Un sarazin fel et culvert,
(G, fol. 21 r, b, vv. 5/6).

Derselbe, einem misverständnis zuzuschreibende fehler findet sich in den vv. 2993 und 2998; C liest *Amylorde.* — *v. 3499:

Ermine he smot on þurch þe scheld;

das *on* scheint für *Ebban* oder einen ähnlichen namen (cf. v. 3521) zu stehen, denn die entsprechende Stelle des französischen textes lautet:

Atant es vous poignant Ubba;
Heraud feri parmi l'escu,
(G, fol. 23 v, b, vv. 14/15).

— *v. 3414, *Lord and douke of Almeyne* scheint mir aus der lesart von C: *Lorde and duke of Samary* oder einer ähnlichen, vielleicht *Armarye,* entstellt zu sein, denn *Almayne* ist sinnlos. Das französische lautet:

Tristor ad anun od la barbe florie,
Sires ert et duc de darmarye
(a, fol. 45 v, vv. 31/32).

— *v. 5116:

Þe lordinges hij astounded snelle.

lordinges steht wahrscheinlich für *loraynes,* da die andern englischen hss. (c, v. 4908) sowie auch die französischen von *Lorens (lorengs)* sprechen. — *v. 5414, *Richard,* vielleicht statt *Berard,* wie c immer liest.

2. Andere, zum grössten teil durch verlesung entstandene corruptionen: z. b. v. 133, *was* für *nas.* — v. 860, *oned* für *oved* — v. 1046, *him* für *hem.* — v. 1640, *leue non* für *liue no.* — v. 2358, *blowen* für *flowen.* — v. 3494, *Bi hundredes foure* für *Bihinde and bifore.* — v. 4285, *ȝeþo* für *ȝede þo.* — v. 5933, *souȝt* für *þouȝt.* — v. 6494, *þat* für *gret.* — v. 7098, *anoþer* für *an oþ,* u. s. f. — Ich füge die folgenden fälle hinzu: *vv. 145/46:

Al folk he dede him loue,
For þat noman schuld him schoue;

schoue ist vielleicht entstellt aus *shonie,* vgl. C, v. 146. Die gemeinsame vorlage von A und C mag den schlechten reim *loue : shonie* enthalten haben, den der schreiber von C durch den zusatz von *sothely* nach *loue* beseitigte. — *v. 154:

He was preysed to him in euerich stede:

---

andern in dem ersten teile meines aufsatzes angeführten französ. hss. sind: *a* = Ms. 27, College of Arms (London); *O* = der hs. des Corpus Christi College (Cambridge).

Digitized by Google

preysed steht wohl für *prevyest*, wie C, v. 154 liest und wie die entsprechende französische stelle:

E en sa chaumbre le fist giser
(a, fol. 2 v, v. 9)

vermuten lässt. — *v. 979:

Þai seyden al couinliche.

couinliche st. *comonliche*, wie C, v. 987 liest; vgl. die entsprechende französische stelle:

Toz dient communeaument:
(G, fol. 4 r, b, v. 23).

— *vv. 1725/26 antwortet der pilger auf Guy's frage *'wen comestow, pilgrim?'*

'Sir,' he seyd, 'y com fram Lombardy,
Of hard y-schaped for þe maistrie;

Zupitza schlägt vor, *of hardschipe* zu lesen; die entsprechende französische stelle lautet:

'Sire,' dist il, 'de Lombardie,
Ou ai eu mult male vie;
(G, fol. 11 r, b, vv. 17/18).

Wir dürfen deshalb vielleicht bessern:

'Sir', he seyd, 'y com fram Lombardy;
Of hardschipe y had for the maistrie;

C, eine copie derselben handschrift, die A als vorlage diente, ändert die ganze stelle. Ich vermute daher, dass schon diese gemeinsame vorlage hier verdorben war. — *v. 1939:

Anon to Speyne his better nis.

Anon to Speyne steht statt *Hennes to Speyne*, vgl. C: *fro hense to Sp.* und A, an einer anderen stelle, v. 6914:

Hennes to Rome better nis nan.

— *vv. 2005 a, 2006 a:

'As ichaue seyd, loke ye don,
& goþ and asaileþ hem anon'.

Die entsprechende französische stelle lautet:

Issi le font cum l'out dit,
Assaillez les ont sanz respit.
(G, fol. 15 r, a, vv. 11/12).

Ich glaube daher, dass C die richtige lesart wiedergiebt, d. h. dass die rede des herzogs mit dem wort *miȝt* der vorhergehenden zeile (v. 2004 a) endet, und dass die beiden folgenden zeilen lauten müssten:

As he has seyd, so have þey don
And goþ etc.

— *v. 2283:

Wiþ a kniȝt he pleyd atte ches
Of Hungri . . .

Lies *knyȝt* st. *kynge* wie die englischen hss. C (v. 2283) und c (v. 2156) sowie auch die französischen lesen, z. b.

Digitized by Google

Aches od un Rey iua
De Hongrey etc.
(a, fol. 32 r, v. 27).

— v. 2750:

. . . . . oþer to-hewe,
Oþer al to-hewe at wordes fewe.

Für *to-hewe* ist sicherlich, wie Zupitza vermutet, *to-drawe* zu lesen, vgl. frz.:

Ardre le fra ou decouper
Et les membres detrencher.
(G, fol. 19 v, b, vv. 21/22).

Der fehler ist veranlasst worden durch das *to-hewe* der vorhergehenden zeile.
— *v. 3481 ff.:

'Yuel ous worþ þan bi-go,
Bot god ous on þenke þat al may do;
Þai ben bi-neþen & we aboue.
Amidde þe pas þai ben to-gider come,
& asaileþ hem smerteliche;
& to gider we go now commonliche:
Þroweþ wiþ stones, and bowes scheteinge,
Launces, swerdes, & dartes kerueinge,
Smiteþ wiþ swerdes & speres y-grounde,
Scheteþ wiþ piles & ȝif hem deþ wounde'.
Mani Sarrazin þer y-slawe is;

Nach v. 3483 scheint sich ein fehler eingeschlichen zu haben. Die verse 3484—3490 sind wohl fälschlich für die fortsetzung von Guy's worten genommen worden, denn die entsprechende französ. stelle lautet:

'Seynurs baruns, ore vestre aye,
Ore pensez de vous defendre;
Si il pount sur vous le pas prendre
Malement nous estora,
Si deu nel pense ke tut forma
Nus memes enlemunt que eus en val'.
En my le pas unt mys estal,
De peres jettent et treunt des arks,
Launcent espees et trenchauns dars,
Ferunt de espeyes et gleyves molus,
Launcent pleys trenchauns et agus;
Les Sarazyns oscyrunt arage etc.
(a, fol. 46 v, v. 12 ff.).

Im französischen texte enden Guy's worte mit *en val* (v. 17), und so dürfen wir annehmen, dass gleichfalls in der englischen version v. 3483 das ende von Guy's rede bildet, besonders da die den vv. 3485/86 entsprechenden (in der oben citierten version weggelassenen, aber in den andern hss. zu findenden) französischen verse lauten:

Digitized by Google

Adonc sen vont communeaument
Et assailent eus forment.
(G, fol. 23 v, b, vv. 11/12).

Die hs. C begeht nicht den fehler von A; ich schlage daher vor, in A, v. 3486 *þay* st. *we* zu lesen. Die änderung von C in v. 3484 wurde augenscheinlich veranlasst durch den reim *above: come*, welcher in dieser form schon in der gemeinsamen vorlage von A und C enthalten gewesen sein mag. — *v. 3501:

þan come Auþer overþvert,

statt

þan come anoþer overþvert,

denn das französische lautet:

Puis vint un autre en travers.
(G, fol. 23 v, b, v. 17).

— *vv. 4130/31:

His spere & his swerd also:
In his hond a gode swerd he bar;

swerd in v. 4130 ist durch *scheld* zu ersetzen, denn vom schwert wird erst in der folgenden zeile gesprochen, und der französische text liest:

Guy demande son destrer,
Sa lance et son escu entier;
En sa main un brant trenchant.
(G, fol. 28 v, b, v. 5 ff.).

— *v. 4679:

'& mine armes ich am in dizt'

& mine armes steht für *& min harneys*, vgl. C, v. 4679 und frz.:

Mon hauberc et mon atil
(G, fol. 33 v, a, v. 23).

— *v. 5011 ff.:

& seyd to Tirri, 'to þi fader we wil gon:
Wele we it auzt to don;
5013 Wel redi we ben ichon'.
So long þay han forþ y-gon.

In v. 5013 ist *we* aus *they* entstellt, und die ganze zeile gehört nicht mehr zur rede; vgl. hs. c, vv. 4805—8:

'Tyrrye', he seyde, 'make the redye
For to helpe thy fadur in hye'.
Than belyue þey were dyght:
They reden bothe day and nyght.

und das französische:

Atant se sont aprestez.
(G, fol. 36 r, b, v. 1).

Wir haben es hier mit demselben fehler zu thun wie oben in v. 2005 a und v. 3483. — *vv. 5099—5101:

Þurch strengþe of þe lordinges snelle,

Digitized by Google

Fif hundred of kniȝtes felle,
Tirries felawes ben ouer-come, . .

lordinges (v. 5099) steht für *loreynes*, wie in v. 5116 und die adjectiva *snelle* und *felle* werden wohl am besten ihre plätze tauschen, so dass zu lesen ist:

Þurch strengþe of the Loreynes felle
Fif hundredes of knyghtes snelle,
Tirries felawes, ben ouercome, . .

vgl. die entsprechenden vv. 4891/92 in c:

Thorowe the Lorens, þat abowte þem wende,
There were slayne many an hende.

Die mir für diese stelle zur verfügung stehenden französ. hss. gehören zufällig alle einer gruppe an, welche eine abweichende und darum hier nicht verwendbare version bietet. — *vv. 5629/30:

To þemperour þay comen anon,
To þerl Tirry & his men ichon.

Zupitza schlägt vor, *þe douke* für *þemperour* zu lesen, aber das entstellte wort war sicherlich *þe parlement*, entsprechend dem französischen:

Atant vienent al parlement
Le quens Tirry et sa gent
(G, fol. 39r, b, vv. 15/16).

Zugleich sehen wir, dass Zupitza mit der vorgeschlagenen auslassung von *To* in v. 5630 recht hat. — *vv. 5695/96:

When þay alizt þe kniȝtes fre,
Alle þay wende y-nomen to be.

y-nomen ist vielleicht entstellt aus *yn oone*, so dass der Sinn der ursprünglichen lesart dér war: They believed all to be at one, d. h. (mit bezug auf vv. 5663—70) in harmony, union. Auf jeden fall liegt ein fehler von seiten des copisten vor, denn das französische lautet:

Quant trestoz descenduz erent
Et asseur estre quiderent,
(G, fol. 39v, b, vv. 3/4).

— *v. 7024:

Ichon þer fond he,

Hinter *ichon* ist vielleicht *of hem* ausgelassen; c, v. 6713 liest *all his men*.

Alle diese textentstellungen — zusammen mit der grossen anzahl schlechter reime (über 200) — beweisen, 1) dass A eine abschrift und keine erste niederschrift der übersetzung ist, 2) dass, wenn A ja etwa eine zweite quelle neben der unmittelbaren englischen Vorlage gebraucht haben sollte, dies nicht eine französische (cf. § 7) war, da viele der oben citierten irrtümer sonst vermieden worden wären.

Digitized by Google

§ 3. 2. α[1]).

Vgl. Zupitza, Preface, § 2, II. Es war dort mit α der ganze strophische abschnitt des Auchinleck-Guy bezeichnet worden, d. h. die fortsetzung der Guy-erzählung zusammen mit der geschichte von Reynbrun. Der letztere teil wird, da er eigene zählung hat, zum unterschied $\alpha\varrho$ genannt werden; α besteht somit aus 426 (d. h. 299 + 127 von $\alpha\varrho$) 12zeiligen strophen. Einige von diesen sind unvollständig, nämlich α, st. 167 (die letzten 3 zeilen sind ausgelassen), α, st. 190 (z. 12 fehlt), α, st. 208 (die letzten 3 zeilen fehlen), $\alpha\varrho$, st. 33 (z. 11 fehlt). Schon dies weist auf den character von α als den einer abschrift hin. Ich führe die folgenden eigentümlichkeiten an:

I. Graphischer natur:

(dieselben wie in A, da ja A und α denselben schreiber haben):

1. Zusammenschreibung von worten, z. b. α, st. 83 1, *minem;* st. 116 3, *adrink;* st. 180 4, *amayde;* u. s. w.; $\alpha\varrho$ st. 18 6, *anhizte;* st. 26 6, *proved* st. *prove it;* st. 41 1 und 43 10, *arabyte;* u. s. w.

2. Auslassung einzelner buchstaben: z. b. α, st. 57 10, *clep[e]d;* st. 129 11, þo[u]; 218 3 *þre* st. *þere;* u. s. w.

3. Auslassung von worten: z. b. α, st. 189 7, *þat a;* st. 208 4, *him;* u. s. w.; $\alpha\varrho$, st. 20 9, *and;* st. 66 5, *he;* u. s. w., die negation ist ausgelassen: α, st. 67 3; $\alpha\varrho$, st. 117 11.

4. Überflüssige zusätze: z. b. α, st. 22 7, *don;* st. 91 11, *it;* u. s. w. $\alpha\varrho$, st. 93 10 *made.*

II. Corruptionen:

1. von namen: Wir finden, wie bei A, *of toun* st. *Otoun* (α, st. 151 3, 153 12); — α, st. 91 5 *Clarels* st. *Charles.* — α, st. 152 10 *Bernard* für *Berard,* st. 177 1 und st. 180 1 *Berrad* für *Berard.* — α, st. 236 2, *Inglong* st. *Inglond.*

2. Verderbnisse andrer art: z. b. α — st. 57 3, *rizt* für *fizt;* in derselben weise sind s (*ſ*) und *f* verwechselt in $\alpha\varrho$, st. 16 6, wo *fede* für *sede* steht. — st. 91 4, *renis* für *elvich,* wie Zupitza vermutet, und mit recht, denn die entsprechende stelle lautet in den französischen hss.:

Un hauberc out ke ert faie.

st. 297 7, *to day* st. *to say;* u. s. w. Ich füge die folgenden fälle hinzu: *st. 101 7—12:

Sir Gij to grounde fallen is,
He stirt vp anon, y-wis,
& loked, & gan wiþ-stond.

[1]) Auf p. 552 von Zupitza's ausgabe ist das randcitat C 9857 verdruckt für C 9587.

Digitized by Google

10 Anon rizt in þat ich stede
To god almizten he bad his bede
& held vp boþe his hond.

In z. 10 steht *stede = place* irrtümlich für *stede = horse,* wie C, v. 8194 und c, v. 8000 lesen, z. b.:

Sir Gye fyll to ground anone;
Hys good stede vnder hym was slone;

und so auch das französische:

Gui a terre est trebuche,
Sun chival desuz li destrenche
(Regent Ms., fol. 141 v, b, vv. 5/6).

Der schreiber von α hätte dann infolge dieses misverständnisses die ganze stelle geändert und die zeilen 10—12 zugefügt. — *st. 291 7/8:

& bad þou schust to him come
For þat ich trewe loue

come : loue reimt nicht. Wir haben daher wohl als die ursprüngliche lesart anzunehmen:

& bad þou schust him come to
For þat ich trewe love þo.

Wir sehen also, dass auch α eine abschrift einer älteren englischen hs. ist. Irrtümer wie die in α, 91 4, 101 10—12, 297 7 beweisen augenscheinlich, dass dem schreiber eine französische hs. nicht zugänglich war.

§ 4. 3. C.

Vgl. Zupitza, Preface, § 2, I, b. Ich füge hinzu, dass nach vers 10842 zwei blätter der hs. fehlen.

I. Eigentümlichkeiten graphischer natur:

1. Zusammenschreibung mehrerer worte: v. 3282, *befounde;* v. 7740, *aman;* v. 10185, *amystere.*

2. Auslassung von buchstaben: z. b. v. 1808, fa[r]t[h]er; v. 7565, though[t]; u. s. w.

3. Auslassung von worten: z. b. v. 1665, *he;* v. 3654, *thou;* v. 7781, *was;* v. 8120, *hyt,* vgl. Zupitza's note zu c vv. 7927/28; u. s. w.; in *v. 787 ist der name der stadt ausgelassen, nämlich *Rouen,* gemäss der lesart der französischen hss. und der von A, wo *Rouen* zu *Ron* verderbt ist. Natürlich müssen wir denselben namen auch in *v. 1073 einsetzen. — Die negation ist ausgelassen in v. 363.

4. Falsche zusätze: z. b. v. 6020, *dis*; v. 7722, *onne;* *v. 8115, *therfore.*

II. Corruptionen:

1. von namen: z. b., v. 1921, *Raumpsome,* v. 1984 a, v. 2583, *Ransone* (c, *Argone;* A, *Arascoun)* statt *Rascoun.* — *v. 6039, *Champayn* st. *Moun-*

Digitized by Google

tayne, wie alle andern hss. lesen. — v. 7691, *Sabours,* v. 7701, Saboure st. *Fabours, Faboure;* einige zeilen darauf zeigt der name die correcte form (vv. 7712, 7717, 7743, 7751, u. s. w.). — *v. 8681 scheint mir aus einer zeile abgeändert, welche den namen *Russye,* vielleicht für den schreiber unleserlich, enthielt (vgl. vv. 8720, 8842, 8873). — v. 8788, *Awlaffe,* v. 10308, *Aulof*, v. 10370, *Awlof* für *Anlaff.* — *v. 8873, *Oysell* statt *Russye,* vgl. vv. 8681, 8720, 8842, 8974. u. s. w.

2. Verderbnisse anderer art: z. b., v. 8547, *hem* st. *him.* — v. 8999, *in Flamiordan* st. *to fleme Jordan.* Zu diesem misverständnisse des schreibers vgl. Zupitza's note zu c, v. 8712. u. s. w. — *v. 677:

His loue to hir anone he kaste than

ist entstellt durch den irrtum eines schreibers. Die entsprechende französische stelle lautet:

Gui a Felice sun conge prent,
A sun ostel ala erraument,
(a, fol. 8v, vv. 38/39)

und A bietet die richtige übersetzung:

At hir he tok leue anon.

Ohne zweifel las unser schreiber *loue* statt *leue* und schrieb infolge dieses versehens *kaste* statt *take.* — *vv. 1131/32:

Felice answerd swithe on highe,
And iaped not with sir Guye.

Die zweite zeile ist entstellt aus der richtigen lesart, die A bietet:

'No rape þe noȝt so, sir Gij,

denn die letztere wird durch das französische bestätigt:

Felice erraument respondi:
'Ne vous hastez mie, sire Guy.
(G, fol. 5v, b, vv. 17/18).

— *v. 1310:

Ne shall he neuere come to Raumpson

aber A liest:

Out ne comeþ he neuer mo,

und c an der entsprechenden stelle (v. 954):

For hym shall go no rawnsome.

Die ursprüngliche lesart der vorlage von C (und von A) war sicher der von c ähnlich; aber der schreiber von C misverstand den sinn, indem er *rawnsome* für den stadtnamen *Ransone* (cf. v. 2583) hielt, und änderte infolgedessen. Zupitza bemerkt nichts über die vorliegende stelle, doch wird meine vermutung durch den französischen text dieser zeilen bestätigt:

Puis li mettrai en ma prison,
Que ia ne vendra a rancon.
(G, fol. 7v, a, vv. 9/10).

— *vv. 1749/50:

Whan Guy herde Heraude so speke,
Of his teres he gan downe reke.

Digitized by Google

Alle französischen hss. lesen an dieser stelle:

Quant Gui oist Heraud parler,
A tere se mist del destrer.
(z. b. G, fol. 11v, a, vv. 13/14).

Die ursprüngliche lesart von v. 1750 muss daher gewesen sein:

Of his stede he gan downe reke.

A hat eine ähnliche lesart wie C, was jedoch nur beweist, dass der irrtum des schreibers schon in der gemeinsamen vorlage von A, C enthalten war. — *v. 1786:

And thanked good in many maner

ist wahrscheinlich für die lesart von A eingetreten:

Hou þo was gode, þat wicke was ere;

vgl. das französische:

Puis li content lur auenture,
Cum ore est bele qui ainz feu dure.
(G, fol. 12r, a, vv. 1/2).

— *vv. 2005—7:

'Guy', he seide, 'thou art welcome,
As in the worlde of all christen men
Ouer all other y haue desired the:

Die in der hs. enthaltene abkürzung *xpen* in v. 2006 ist mit Zupitza durch *christen* aufzulösen; die ursprüngliche lesart aber wird jedenfalls durch die hs. A geboten, nämlich:

'Gij', he seyd, 'þou art welcome,
As of the warld þe best gome.
Toforn al oþer ichaue desired þe.

Vgl. auch das französische:

'Guy', dist il, 'bien soyez venuz,
Cum home del munde le plus pruz:
Sur toz autres vous ai desire.
(G, fol. 14r, a, vv. 21—23).

Der schreiber von C änderte also die ursprüngliche version und verband v. 2006 mit dem folgenden. Grund dazu war für ihn das wort *gome*, das bei C stets vermieden wird, ausgenommen an einer stelle, v. 7382, die der änderung entgangen ist. — *vv. 3887/88:

With the Sowdan ete kyngis ten:
A faire sighte it was to ken.

In v. 3888 scheint mir *faire* entstellt zu sein, vielleicht, bei der häufigen verwechslung von *ſ* und *f*, aus *ſore, ſare* = 'sore, painful'. Wenigstens widerspricht *faire* direct dem geforderten und durch die lesart von A dargestellten sinn:

At þe heye bord eten kinges ten,
Þat alle were Gyes fomen.

Vgl. auch das französische:

Qui Guy de Warwick manacerent.
(G, fol. 27r, a, v. 6)

Digitized by Google

Le Emperur tous manacerunt
(a, fol. 51r, v. 27).

— *v. 4047:

Sone they behelde toward a cooste:

toward a cooste ist entstellt aus *toward that ooste*, infolge der ähnlichkeit der schreibweise von t (ꝛ) und c. A weist die richtige lesart auf, bestätigt durch das französische:

Quant vers l'ost ont gardez
(G, fol. 28r, b, v. 7).

— *vv. 4095/96:

The hede therupon sette was,
And in eche side an hede of bras.

Diese verse sind entstellt aus der richtigen lesart von A:

In swiche wise deuised it was,
Þat it was biwreyen in bras.

Vgl. das französische:

En telle gyse l'ont deuise
Dedenz vn chef de arein forge.
(G, fol. 28v, a, vv. 5/6).

— *v. 4358:

(As sone as he to the halle come)
A maide in hir armes him nome

eine zweifellos falsche lesart, und zwar entstellt aus der von A:

A maiden he mett þer anon,

welche parallel steht zu der französischen:

Une pucele ad encontre,
(G, fol. 30v, b, v. 8).

— *vv. 6316/17:

And as sone as he might come,
To the geayle anone he yede,

as he might come ist entstellt aus *as the night come*, wie A liest, gestützt durch das französische:

Si tost cum feuz anuittee
(G, fol. 44r, b, v. 24).

— *v. 6418, *to me Gyoun* für *to sir Gyoun*, vgl. A und das französische:

Que iadis feistes a sire Gyon
(G, fol. 45r, a, v. 6).

— *vv. 7033/34:

Than Guy noo lenger wolde duelle,
But in-to his contree retour se appele.

Wären die worte *retour se appele* nicht so sinnlos, so könnten wir sie für ein überbleibsel des übersetzten französischen textes halten. Ausserdem findet sich aber auch keine solche stelle im französischen original. Wir haben es eben nur mit einer textcorruption zu thun. Die ursprüngliche lesart war vielleicht:

Than Guy noo longer wolde duelle,
But in-to his contree returne snelle.

Digitized by Google

Vgl. die entsprechende stelle in A:

To his cuntre he wold snelle.

— *v. 7431:

And to thy fader Rohaude, whan y am goo,

Das *to* braucht hier vielleicht nicht als fehler des schreibers aufgefasst zu werden, wie Zupitza will. Der schreiber von C hat hier wohl den text gekürzt (cf. § 16) und daher absichtlich *to* geschrieben, um die verbindung mit v. 7430: 'I graunte the euere haluendell', wenn auch fälschlich und ungeschickt, herzustellen. — *v. 7541:

He toke two messengerys wyght;

hier steht wohl *wyght* für *ryght*, vgl. die entsprechende stelle von c, v. 7357:

He toke two messengerys ryght.

— *v. 7564; die lesart:

That owte of Gye tell cought,

ist sicherlich entstellt aus:

That ought of Gye tell cowthe,

besonders da *mouth* reimwort ist; vgl. c, v. 7380:

That of Gye telle cowthe,

und C an einer späteren stelle (vv. 7849/50):

Herd i no man speke with mouth
That ought of Gye tell couth.

— *vv. 7745/46:

But he wold do hys commaundement,
He shuld be slayne and brente.

Für *commaundement* stand wohl ursprünglich *covenande*, und die folgende zeile scheint ganz entstellt zu sein aus einer ähnlichen version wie der von c, v. 7563 ff.:

'Yf he wyll not do that couenande,
Bydde hym flee forþe of hys lande,

besonders da diese lesart durch das französische gesichert ist:

Si il ce ne osast fere,
De guerpir li estoueyt sa terre.
(Pariser hs., fol. 37r, a, vv. 48/49).

— *v. 7756:

Thorough deth hys deth it shuld amende,

ist zweifellos verderbt. Zupitza will *he* für *it* lesen, aber auch die wiederholung von *deth* ist kaum correct. Vielleicht dürfen wir conjicieren:

Thorough deth hys dede shuld amende,

entsprechend der parallelen stelle (v. 7574) der hs. c:

That dede he schulde derely amende.

— *vv. 7759/60:

He was blake as any piche,
Men saw neuer none suche.

Vgl. Zupitza's note zu v. 7580 von c, wo er sagt, diese verse von C sähen wie eine corruption aus. Die zu meiner verfügung stehenden französischen handschriften lesen sämtlich:

De reguardure ressemble dragun.

Digitized by Google

Die version, welche vom autor der gemeinsamen vorlage von C und c übersetzt wurde, hatte hier vielleicht einen verdorbenen text, zusammen mit dem in c noch zu findenden zusatz, wogegen C gänzlich geändert hat. — *v. 7950:

Herrawd ne Gye found I nether.

nether steht vielleicht statt *nowhere;* die entsprechende stelle von c (v. 7766) lautet:

Harrowde nor Gye y myȝt not see.

— *v. 8476:

'Sir,' he seyd, 'be hevyn kyng,

scheint entstellt zu sein. Der ausruf 'be hevyn kyng' im munde des heiden Amorant passt schlecht. Wahrscheinlich las die vorlage von C:

'Sir Guy,' he seyd, 'welcome þou be,
Ouer alle thynge haue y desyred the,'

vgl. c, v. 8235 ff.:

He seyde: 'Gye, welcome mote þou be,
Ouyr all thynge desyred y the,'

und das französische:

'Guy', fet il, 'ben sest (?) vous trove,
Sur tote riens vous ay desire.'
(Pariser hs, fol. 41r, a, vv. 19/20).

— *v. 8516/17:

In cold watur hast thow bathid me,
But name had I nonè for the.

Es ist klar, dass hier der text verdorben ist, denn die zweite zeile hängt dem sinne nach sicher von der vorangehenden ab, und so glaube ich, dass *bathid* für ein ironisches *baptised* steht. Dann passen die folgenden worte vorzüglich. Diese vermutung wird unterstützt durch die entsprechenden verse (8267/68) von c:

Thou haste me baptysed, hyt ys þy schame,
But ȝyt þou haste not chaunged my name.

Vgl. auch das französische:

En ewe freyde me as baptize,	En ceste eawe m'az baptize,
Mes mun nun n'as pas change.	Mes nul noun ne m'az done.
(Pariser hs., fol. 41r, b, vv. 5/6).	(G, fol. 60v, b, vv. 21/22).

— *vv. 8892/93:

And that herd a noble knyght,
That sir Herrawde wyste not whate he hyght.
Before . . . .

sind sicher entstellt. Die hs. c hat die richtige lesart in den vv. 8627—33:

All that harde a nobull knyght,
Syr Edgare, for sothe, he hyght.
Trewe he was and doghty of hande.
He was steward of Harrowdes lande.
Soche sorowe had þat ylke knyght,
That he ne wyste, what he do myght.
Before the dewke . . .

Digitized by Google

Wir sehen, der schreiber von C wollte den namen vermeiden, vielleicht weil er in der unmittelbaren vorlage unleserlich war (vgl. vv. 787, 1073, und die zahlreichen namenentstellungen bei C). Wenn aber erst einmal der name des ritters ausgelassen war, wurden die folgenden zeilen wertlos und deshalb gleichfalls gestrichen. Die änderung ist freilich sehr unglücklich. Ursprünglich lauteten die ersten beiden verse wohl so:

All that herde a nobull knyght,
Sir Herawdes steward, Edgar he hyght.

Dass in der that der name des ritters und die bemerkung, dass er Heraud's steward war, in C ausgelassen sind, beweist der einschub der verse 8918—34 und die lesart der französischen hss., z. b.:

Quant ceo oy un chevalier
De la meygnee Heraud le bier
Edgard ot noun, son seneschal. —
(G, fol. 64v, b, v. 9 ff.)

— *v. 9005 ff.:

And toke hem all, for-soth, be-dene,
Herrawd and hys company,
And browt hem to her lord in hye.

her (v. 9007) ist wohl in *þer* zu ändern. — *v. 9216:

But she ys hyd in stronge stede.

Für *stronge* lesen wir wohl besser *straunge,* vgl. das französische:

Mes ele s'en fuist en estrange terre.
(cf. Zupitza note zu c, v. 8935).

Derselbe fehler passiert in v. 1493 der hs. c (vgl. Zupitza's note) und scheint schon der hs. eigentümlich gewesen zu sein, welche c, und z. t. auch C zur mittelbaren vorlage gedient hat. — v. 9277, *scarlet & grene* für *scarlet in grene,* vgl. Zupitza's note zu v. 8996 von c. — v. 9758:

He was leyd in softe bed:

softe für *lofte,* wie Zupitza sicher mit recht in der note zu c, v. 9459 vermutet. — *v. 9829:

He kept the pylgryme at the gate.

Die worte *at the gate* geben keinen sinn; wir lesen dafür besser mit der entsprechenden stelle (v. 9508) von c: *wele y wate.* — *v. 9852:

The foure barouns, soth, gan wend,

soth statt *forth* d. h. die buchstaben s (*ſ*) und f sind wieder einmal verwechselt. Die hs. c (v. 9531) liest richtig:

Fowre barons forthe dud wende.

— *v. 9912, *a-lofte a bed* statt *a lofte bed;* die entsprechende stelle von c (v. 9591) lautet:

I fonde a lofte bedde fletynge.

(vgl. auch Zupitza's note zu c, v. 9459). — *vv. 10270/71:

To-Gedyr they kyssed hem full swete:
At theyre departyng sore gan they wepe.

wepe ist durch den schreiber für *grete* eingesetzt worden, das zweifellos die ursprüngliche lesart war und auch mit *swete* reimte. In derselben weise ist

Digitized by Google

das nördliche *grete* auch in c oft durch südliches *wepe* ersetzt (vgl. Zupitza's note zu c, v. 2534). — *vv. 10445/56/61, *to the churche* für *to the north gate,* wie α, c und die französischen hss. lesen; indessen wage ich nicht zu entscheiden, ob diese lesart eine corruption ist, die dem schreiber anzurechnen ist, der *churchȝarde* für *northgate* gelesen haben mag und dann abändernd *churche* schrieb, oder ob wir es mit einer änderung zu thun haben, die das werk des schreibers der französischen quelle der c-version war. — *v. 10559:

And lay long in a flyxowne;

a flyxowne st. *afflixioun,* wie das französische:

A terre chet en affliccions

(G, fol. 77v, b, v. 17)

beweist.

Wir sehen, dass C die ohne hilfe einer französischen hs., angefertigte copie einer englischen hs. ist. Wir finden ungefähr 400 schlechte reime. Wie Zupitza schon in seiner Preface (§ 4) bemerkt hat, ist C von zwei schreibern angefertigt, von denen einer pp. 1—2 und 150—271 (das ende), der andre den übrigen teil schrieb, ein umstand, der nicht unwichtig ist.

§ 5. 4. S.

Vgl. Zupitza, Sitzungsberichte etc., pp. 623/24. In dem von dieser hs. nur noch erhaltenen fragment finde ich keine textverderbnis der art, wie wir sie bei A, α und C erwähnt haben. Dass nichtsdestoweniger S nicht eine originalübersetzung bietet, sondern auch copie ist, beweisen manche bezüglich des dialektes sich widersprechende reime, z. b. vv. 5/6, *gos : ros,* vv. 7/8, *skippeþ : kisseþ,* vv. 69/70, *sires : desires;* für den unreinen reim der vv. 173/74, *ycome : sone* ist der grund noch erkennbar: altes *gome* ist hier in *a moder sone* abgeändert worden (cf. C, v. 7382; s. o. p. 18).

§ 6. 5. c.

Vgl. Zupitza's ausgabe[1]), Preface, § 3. Im § 5 sagt Zupitza, c sei eine copie, und erwähnt die häufigkeit der textverderbnisse. Da er eine übersicht über die meisten eigentümlichkeiten dieser hs. giebt, füge ich nur noch hinzu von solchen

[1]) Zugleich mögen die folgenden, von Zupitza noch nicht bemerkten druckfehler erwähnt werden: v. 3825, *or* statt *on;* v. 5989, *prydde* statt *þrydde;* v. 11878, *de* statt *he.*

Digitized by Google

I. graphischer natur:

1. Auslassung von worten oder buchstaben: z. b. vv. 843, 8950, *n;* v. 1372, *be;* u. s. w.; v. 9055:

We wyll drawe nerehande,

hier wird (cf. Zupitza's note) *the corte* nach *drawe* ausgelassen sein, vgl. die lesart von C (v. 9334):

Go we now the corte nerehande,

und das französische:

Envers la court ore en alums,

(Zupitza, note zu v. 9054).

2. Falsche zusätze: z b. vv. 1627, 8094, *hys;* v. 1997, *a grete;* u. s. w.

II. Corruptionen [1]):

1. von namen: z. b. v. 76 und v. 10675, *Felysabelle* statt *Felice la belle.* — v. 750, *Rome* statt *Rouen.* — v. 5854, ist der name *John* ausgelassen, in v. 7790 umschrieben; vgl. Zupitza's noten zu diesen versen. — v. 7502, *Sowdan* st. *Sadoyne,* ebenso in vv. 7512, 7518, 7589, 7597, wo noch der artikel zugefügt ist, und in vv. 7523, 7531, 7546, 7562, 7946 ohne artikel. — u. s. w. — *v. 2674, vgl. Zupitza's note; es ist aber nicht unmöglich, dass die worte *brizt in boure* verschrieben sind für *Erneboure,* denn alle andern hss. haben den namen an dieser stelle. — *vv. 3243, 3552, ist *Christofor* vielleicht entstellt; die französischen hss. haben *Trystor.* — *v. 3285, *a man wiþ yre* st. *Helman of Tyre* (!), wie das französische (z. b. a, fol. 46r, v. 38) liest (vgl. ausserdem vv. 3513, 3833). Ähnlich ist in *v. 3411, *in yre Abell* aus *Amyrabel* entstellt, wie das französische:

Ataunt es vus admirabel

(a, fol. 47v, v. 41)

zeigt. Dieser französische name ist seinerseits eine corruption der lesart *un amiral* der andern französischen version (G, fol. 25r, a, v. 1), welche wir übersetzt finden in A, v. 3671:

Wiþ þat come an amiral prikeinge.

— *v. 5405; es fehlen einige worte wie *of the Lorens;* sonst ist die stelle nicht correct, da wir in v. 5405 hören, dass Guy keinen Lombarden küssen will, und die zeilen 5405/6:

They kyssed then euery man:
At the dewke Gye began.

dem widersprechen würden. Die französischen hss., wenn sie auch eine andere version darbieten, lesen:

Guy et Heraud sont d'une part,
Ne baysent Tyais ne Lombard,

[1]) Vgl. Kölbing, Engl. studien XIII, p. 133ff.: 'Kleine beiträge zur erklärung, textkritik und phraseologie me. dichter'. Auf p. 136 werden hier einige später zu citierende stellen unserer hs. besprochen.

Digitized by Google

Mes les Lorengs vont bayser
Et primement le duk Lower.
(G, fol. 39v, a, vv. 5—8)

und A, vv. 5673—76:

Gij & Herhaud held hem in pays:
Hye no kist Lombard no Tyays,
Ac þe Loreins þai kist
& þe douke Loyer att first.

— *v. 6803, *Wynchestur* scheint nicht der richtige, zu erwartende name zu sein, denn v. 6960 ist der könig in *York;* die französischen hss. lesen *Warwick.* — *v. 7804, *Clynant of Tyre* st. *Helman (Helmadan) of Tyre;* vgl. α, st. 82 11:

He slouȝ mi broþer Helmadan.

Die französischen hss. lesen alle: *Helmadan (Elmadan) de Tyr.* Derselbe name war schon in v. 3285 zu *a man* verstümmelt worden und wird an der entsprechenden stelle von C (v. 7990) durch *the kyng* umschrieben. Diese hs. benutzt nämlich hier dieselbe vorlage wie c, und zwar muss das eine hs. gewesen sein, welche überhaupt alle eigennamen in auffallender weise entstellte. — v. 8427:

Ryght at Deuer haue þey reuyn.

Alle anderen englischen hss. und auch die französischen lesen *London.* Zupitza hält in seiner note zu diesem vers daher *London* für die ursprüngliche, in c nur entstellte lesart. Indessen hat Kölbing (a. a. o.) bewiesen, dass *Deuer* nur aus *Douer* verschrieben ist. — *v. 8823, sagt Tirry von sich:

All Loren was to me sworne

Für *Loren* müssen wir *Gormoyse* lesen, denn Tirry ist herzog von *Gormoyse* und auch in den andern englischen hss. nur als solcher erwähnt.

2. Verderbnisse andrer art: z. b. v. 1239, *to me* st. *come.* — v. 1918 und v. 8386, *y* st. *ye,* wie in v. 8422 *ye* st. *y.* — vv. 2534, 3794, schrieb der copist *wepte* für *grette,* in v. 10347 *skypte* für *schete* (vgl. Zupitza's noten). — v. 7291, *seche* st. *schede.* — v. 11590, *sere* st. *fere.* — v. 11287, *Syr James Epyen (!)* st. *Serjawntes lepyn,* u. s. w. — *vv. 83/84:

Now of þe stewarde speke we then,
For he was comyn of ryche kynne.

Wir setzen hier, des sinnes halber, für *For he* wohl besser *Who* ein. Das französische lautet:

Del seneschal vodrum parler,
Ky mut ert cortays et sage;
Homme fu de graunt parage.
(a, fol. 2r, v. 6 ff.)

— *vv. 653/54:

No clerke can on boke rede
To telle þe doghtynes of þer dede,

vgl. das französische:

N'est clerk ke livres sace lire,
Ke meylur vous susce dire.
(a, fol. 12v, v. 34/35)

Digitized by Google

Wir haben also mindestens nach v. 654 einen punkt zu setzen. — v. 926:

He sye hym woundyd at þat justynge.

Ich schlage vor, zu lesen: *As he hym* etc., denn die entsprechende französische stelle lautet:

Pus ke en Brutayne le naufra.

(a, fol. 17r, v. 23).

As he konnte ja leicht zu *He sye* entstellt werden. — *vv. 1753—55:

'Syr', he seyde, 'make the ȝare
To the constable to fare,
And to the dewke of Payuye
Wyth hys grete cheualrye:

Wir müssen wohl lesen:

'Syr Reynere, make þe ȝare
And thou, constable, to fare,
Therto the dewke of Payuye
Wyth hys grete cheualrye:

denn das französische lautet:

'Sire duk Reyner, vous en irrez,
Sir conestable, et vous si ferez,
Et od vous le duc de Payuye
Od sa bone cheualerie etc.

(a, fol. 27 v, v. 14 ff.)

Zupitza scheint in seiner note zu glauben, dass die sprechende person 'suddenly turns to another audience', wie — nach seiner ansicht — in v. 2355. Indessen haben wir es wohl hier — wie in der that auch in v. 2355, s. w. u. — mit einer textverderbnis zu thun. — *vv. 1799—1802:

When he to the churche came,
Oton was the furste man
That he sawe in batayle,
For sothe wythowten fayle.

Die ganze stelle ist verdorben (vgl. Zupitza's noten zu vv. 1799/1800). Wollen wir zunächst v. 1799 aufrecht erhalten, trotzdem das französische nichts ähnliches bietet, so müssen wir annehmen, dass *to* aus *fro* entstellt ist und dann lesen:

When he fro the churche came,

wie an einer ähnlichen stelle A (v. 5199):

Als Gij com fro chirche go,

und diese corruption ist um so eher möglich, als *to* und *fro* in derselben weise in v. 1291 und v. 11714 von c verwechselt werden. Auffallend ist weiterhin die einführung des *he* in v. 1799. Da es sich auf Guy nicht beziehen kann, so schlage ich vor, dafür *He[raud]* zu lesen, entsprechend der in c übersetzten französischen version:

Heraud va tost asayler,
L'estour vodra meyntener.
Le duc Otun ad premer veu.

(a, fol. 28r, v. 11 ff.).

Digitized by Google

Die folgenden verse (1803–1805) lauten in c:

Harrowde, he þoght furste to assay
1804 The felle dewke Oton of Payuaye.
'Thynkyst thou not of thy velonye,
That thou etc.

Auch hier ist der vorliegende text schlecht. So muss z. b. v. 1804 ursprünglich zu den folgenden versen gehört haben, *The* also aus *Thou* entstellt sein, denn die entsprechende stelle von C (v. 2013) lautet:

Heraude to him seide: 'thou Otes of Pauye etc.

und das französische:

Heraud li dist: 'Otes de Pauie etc.
(G, fol. 15r, a, v. 19).

— *v. 1846:

Now he haþ of hys felows lorne.

In der note zu diesem vers ist Zupitza im zweifel, ob *of* auszulassen ist. Sicherlich, denn das französische lautet:

A ly est mut mesavenu,
Kaunt ad ses compaynuns perdu.
(a, fol. 28v, vv. 12/13).

— *v. 2355 ff.:

Gye and Harrawde, wyll ye here?
Come to me euerychone here
And Rofaran' (þat was an hardy man:
Ther was none wysear in Almayn,
Certenly, as y you telle,
For to geue gode cowncell).

Zupitza bemerkt in seiner note: 'Segwin suddenly turns to another audience'. Ich glaube aber, dass eine corruption vorliegt. Die hs. liest nämlich (v. 2477 ff.):

Þan haþ þe douk y-cleped Gij,
And Heraud of Arderne, sikirlij,
Dan Belin, & dan Gauter,
2480 & þe þridde dan Holdimer,
And Joceran þat was of Speyne,
(Was non wiser in-to Almayne,
A gode conseyl etc.

und das französische:

Ses baruns ad pus apele:
Gui et Heraud le sene
E dauns Belin e dauns Gunter
25 E dauns Golyn e Holdiner
E Joceran, ke ert de Espayne,
Ne out plus sage desk'en Alemayne
Pur un bon conseil doner etc.
(a, fol. 34v, v. 22 ff.)

Digitized by Google

Wir sehen: zwei zeilen (vv. 2479/80 von A, vv. 24/25 von a) sind in unserem text gänzlich weggelassen; vv. 2356/57 sind zweifelsohne entstellt (*an hardy man* ist z. b. wieder für den eigennamen *of Spayne* eingetreten, daher der schlechte reim). Und so konnte dann leicht auch die corruption sich auf die ersten zeilen (v. 2355) erstrecken. Auf keinen fall lässt sich die stelle (ebensowenig wie v. 5591, vgl. meine note) so erklären, wie es Zupitza will. Wir müssen sie vielmehr nach der lesart von A umändern. — *vv. 2421/22, sind verdorben. Die ganze stelle, von v. 2419 ab, lautet in unserem text:

Tyrrye, my frende so lefe and dere,
Come and see, that y see here'.
He behelde on the hylle:
'Thou mayste þem see, and þou wille:

Zupitza sagt in seiner note, keine der andern versionen gebe eine plausible emendation an die hand. Nun liest die französische hs. G:

Sire Tirri, beauz doz amis,
Ne veez vous ceus cum il vont
E tant chevalers armes i sont . .
(G, fol. 17v, a, vv. 14—16).

und diese version wird in A, vv. 2518—20 übersetzt. Die andern französischen hss. (a, P, O) bieten:

Terri, ca vien, beau douz amis,
Dunt ne veyez sur cel munt
Tant chevalers armes sunt . .
(a, fol. 35v, vv. 3—5).

Vergleichen wir diese zeilen mit der lesart von c, so dürfte in letzterer der sinn wiederhergestellt werden, wenn wir schreiben: *If* (oder *And*) *ye behelde* statt *He behelde*, so dass bei gleichzeitiger abänderung der interpunction wir als mutmassliche ursprüngliche lesart von c erhalten:

Come and see, that I see here.
& ye behelde on the hille,
Thou maist hem see, and þou wille . .

Die schuld an der corruption wird der schreiber tragen. Was schliesslich noch den wechsel des pronomens bei der anrede an dieselbe person anbetrifft, so ist diese erscheinung sehr häufig und findet sich z. b. auch in vv. 2695/98 von c und im französischen text unserer stelle. — *vv. 2861/62, liest die hs.:

Bolde he was and hardye,
And no traytowre, wytterlye.

In seiner note schlägt Zupitza vor, *But a* für *And no* in v. 2862 zu schreiben. Wir können ebensogut *Ac a* wählen, vgl. v. 6352 unserer hs. — *vv. 3209/10:

The emperowre anon ryght
Askyd hym, and seyde ȝyt.

Hier liegt wohl eine verderbnis vor. In A lautet die entsprechende stelle:

Þemperour than him nome
Betvene his armes, and seyd anon,

und im französischen:

Digitized by Google

Ly emperur en bras le prist,
Par amur le beyse si ly dist:
(a, fol. 45r, v. 36ff.).

Die ursprüngliche lesart von c muss also ungefähr *die* gewesen sein:

The emperowre ryght anon
Betven hys armes has hym nome.

— *v. 3253 lautet:

Gye seyde to the constabull:

Aber in den vorhergehenden zeilen hat Guy den constable gerufen und ihm seinen plan auseinandergesetzt. Dementsprechend fährt auch das französische fort:

'Sire,' ceo dit li conestable,
(a, fol. 45v, v. 41).

und auch in c möchten wir daher eine andere fortsetzung, die mehr der sachlage entspricht, erwarten, vielleicht:

'Sire Guy', seyde the constabull.

— *vv. 3255/56:

Do crye anon thorow the cyte,
That all the men, that there bee . . .
Helpe hym neuyr god etc.

Zupitza vermutet, dass nach v. 3256 einige zeilen fehlen; aber es scheint mir, als ob nur v. 3256 selbst entstellt wäre, und ich schlage vor, zu lesen:

That all the men there redy be.

Der französische text lautet:

Faites dunc crier par la cite
Ke tuz seient par matin arme.
Chescun, ke arme porter porra
En nun etc. (vgl. Zupitza, note),

stützt also nicht die vermutung Zupitza's. — v. 3273:

Then schall þys londe, wythowte feyne,

Zupitza, in der note, ist ungewiss, ob *feyne* richtig oder aus *leyne* verschrieben ist. Mir scheint letzteres wahrscheinlicher, zumal es die genaue übersetzung der häufigen französischen phrase *sans mentir* ist. — *vv. 3415/16:

'Sowdan', he seyde, 'flee or be dedde:
Seyst thou not thy men redde?

Diese beiden verse sind wohl mit einander vermengt worden. Auf keinen fall ist *redde* = 'red with blood', wie Zupitza in der note annimmt. Wir haben wohl eher zu lesen:

'Sowdan', he seyde, 'to flee y þe rede!
Seyst thou not thy men be dedde?

Der schreiber von c hat die endworte der beiden zeilen verwechselt (vgl. c, vv. 8363/64 und A, v. 5099) und hielt vielleicht *redde* für *redd* = ae. *hrăd* = altn. *hraeddr* = neuengl. *afraid*. Doch wird die von mir vorgeschlagene lesart durch das französische gestützt:

Digitized by Google

Sire soldain, alez vus ent:
Dunt ne veez occire voz gent?
(Zupitza, note).

Was die form *rede* von *raeden*, raten, anbetrifft, so kommt sie in ganz ähnlicher weise in dem von Morris herausgegebenen gedichte 'Genesis und Exodus', v. 3118 vor:

'ic rede ðat ge flen'.

vgl. auch Stratmann's Middle English Dictionary ed. by Bradley, p. 492, col. 2. — *vv. 3433/34. Zupitza will hier eine corruption sehen, misversteht aber wohl nur die zeilen:

Ye wolde me serue, yf ye myght stonde,
As ye haue done before honde'.

deren sinn ungefähr der folgende ist: 'If you might stand (d. h. wenn ihr falschen götter *nicht* zerstört würdet), you would serve me, as you have done hitherto (d. h. ebenso *schlecht* wie bisher).' [1]) — *v. 3621:

A serkyll of golde, þat wolde noght

vgl. Zupitza's note. Aber wir müssen lesen:

The serkyll of golde wolde noght
Wyth an c pownde of golde be bought,

denn das französische bietet die lesart:

Le sercle de or ne serreyt done
Pur demy une citee.
(a, fol. 50v, vv. 33/34).

— *v. 3626:

Hyt was worthe moche londe

ist zwar an sich nicht sinnlos, aber doch wohl entstellt aus:

Hyt was workyd in fairy londe

denn die entsprechende stelle lautet in den andern englischen texten:

That was made in eluyssh londe
(A, C, v. 3862).

und im französischen:

Ke fet fu en une ile fae.[2])
(a, fol. 50v, v. 38).

— *v. 3644:

As hyt had be the somer bryght.

Zupitza hat *sonne* für *somer* in den text eingesetzt. Es wird aber doch *somer* als die ursprüngliche lesart beizubehalten sein, denn die entsprechende französische stelle lautet:

De nuit jeta tel clarte
Cum ceo fust le jour de este.
(a, fol. 51r, vv. 18/19).

---

[1]) Diese ganze stelle enthält daher keine corruption, wird aber nichtdestoweniger von mir hier citiert, weil wir eine solche nach Zupitza's note annehmen möchten. Das gleiche ist der fall bei den vv. 3644, 10653/54, 10786.

[2]) In Sir Torrent v. 712 nehme ich eine ähnliche corruption an.

Digitized by Google

— *vv. 4127—30:

Sche askyd tho Gyone,
Who had slayne hys lyone.
Sche was not fayne, wytterlye:
'I sye hym smetyn þorow þe body'.

Diese lesart ist unmöglich, und Zupitza in seiner note zu v. 4128 hat sicher recht, wenn er die corruption einem schreiber zuschiebt. Er schlägt keine emendation vor. Vielleicht dürfen wir aber, zugleich auch v. 3129 ändernd, lesen:

Sche askyd tho Gyone,
If he had slayn hys lyone.
'I wyll not fayn it, wytterlye,
I sye hym smetyn etc.

If he had slain = if he had dead, also vielleicht die genaue übersetzung der entsprechenden französischen stelle:

S'il avoit mort sun liun.

Die v. 4129 entsprechende stelle lautet im französischen:

Celer ne vous voyl, sire Guy,
(a, fol. 57r, v. 37),

so dass die vorgeschlagene lesart als übersetzung sehr gut passen würde, denn *fæinen* = to conceal by dissimulation, entspricht dem französischen *celer*. — *v. 4146:

When he sye Gye loke so grymme.

Der vers, so wie er hier steht, ist ein unvollständiger satz. Das französische lautet:

Kaunt il vit Gui, pour ad grant
(a, fol. 57v, v. 12).

Entweder hat also hier der schreiber zwei zeilen ausgelassen, welche die erweiterte übersetzung des französischen enthielten, oder die übertragung ist an sich schlecht. — *v. 4268:

Hys þoght chaungyd and hys chere

ist vielleicht entstellt, denn die entsprechende französische stelle lautet:

Del penser si esgarda,
De sun chemyn en autre entra.
(a, fol. 59r, vv. 31/32)

und in der englischen hs. A (vv. 4521/22):

So many þinges he of þouȝt
Þat out of his riȝt way him brouȝt.

Oder hat unser autor eine andere französische lesart vor sich gehabt und ist *and* aus *all* entstellt? — *v. 4623 ff.:

When he ne myght fynde that maye,
To hys ynne he toke the waye.
'Syrs', they seyde, 'make gode chere',
When they sye Gye hole and fere.
Then seyde Gye: 'syrs, take þys knyght . .

Hier sind in der that, wie Zupitza in der note zu v. 4625 vermutet, zwei verse ausgelassen. Wenn wir den französischen text heranziehen:

Digitized by Google

Mes kaunt ne la pout trouer,
Al ostel li estut aler.
Al ostel vint mut dolent.
Mes kaunt Heraud iceo entent,
Durement ceo joyerunt,
Ke sain e sauf lur seynur virunt.
Dunc dist Guy: 'ceo cors pernez etc.
(a, fol. 63v, v. 16ff.)

so sehen wir, dass die zwei in frage kommenden zeilen (vv. 17/18) sehr leicht ausgelassen werden konnten (und dies vielleicht schon in der französischen vorlage) wegen der zwei aufeinanderfolgenden *al ostel (to hys ynne)*. Ausserdem ist wahrscheinlich noch der anfang von v. 4625 entstellt durch den einfluss von v. 4627; denn die ganze zeile, wie sie bei c steht, ist innerhalb des zusammenhangs unmöglich und widerspricht dem französischen text. Ich glaube, dass die vv. 4625/26 ursprünglich die übersetzung von vv. 19/20 unseres französischen textes waren und schlage daher vor, zu lesen:

All they made gode chere
When they sye Gye hole and fere,

besonders da die lesart der andern englischen hss. diese vermutung stützt. Vgl. z. b. A, v. 4839ff.:

Y-comen he is to þe cite:
His men al sori findeþ he,
&, when hij her lord seye come,
Bliþe þai were alle & some.
'Lordinges,' he seyd, etc.

— *v. 4631:

As he stode and he hym bye,
He thoght, he herde etc.

Zupitza sagt in seiner note: 'I am unable to make out what this line means. . . . Nor do I know how to correct this passage neither.' Ich vermute nun, dass *and he* aus *there* entstellt ist und dass wir lesen müssen:

As he stode there him bye,
He thoght, etc.

denn Guy steht allerdings an der seite Tirry's, wie die folgenden zeilen (vgl. vv. 4642/45) beweisen. — *v. 4640:

Sende aftur hur yn anon ryght.

yn ist wohl auszulassen, vgl. den französischen text:

Hastiuement cea l'amenez,
Ver la voil, pour lui alez!
(G, fol. 35r, b, vv. 15/16)

— *v. 4716:

And eyther dud, as other brodur.

vgl. Zupitza's note, der hierin eine mundartliche eigentümlichkeit sieht. Es ist wohl aber doch nur *otheres* statt *other* zu lesen. — *v. 4791:

Hyt were grete,' he seyde, 'for me.

Ich ziehe Zupitza's ursprüngliche meinung über diese stelle, die er in der

Digitized by Google

fussnote ausspricht, der in der note gebotenen vor, nämlich: 'he *seyde* seems to be miswritten for some substantive'. Denn ich kann keinen sinn finden in der auffassung von *grete* als substantiv und der interpretation: 'It would be weeping for me'. Das wort, welches entstellt in *he seyde* vorliegt, war vielleicht *meseyse,* so dass die stelle lautete:

'Hyt were grete meseyse for me.

— *vv. 5359–62:

When he soche þynge toke on hande,
To lede hys doghtur owt of hys lande.
To Costantyne he hur broght,
There as the dewke louyd noght.

vgl. Zupitza's note zu v. 5361. Er schlägt vor, in v. 5362 *ys* einzusetzen. Indessen ist an der corruption wohl nicht der autor, sondern ein schreiber schuld, der *he hur* statt *heþur* (v. 5361) las, daher auch den sinn des satzes misverstand und dann *Costantyne* für *stronge men* schrieb. Ich schlage daher vor, zu lesen:

— — — on hande
To lede hys doghtur owt of hys lande.
Thereto strange men heþur (he) broght,
That the dewke louyd noght.

— *v. 5589:

Harrowde, wende wyth me to towne:
I schall the put etc.

Zupitza sagt in seiner note zu v. 5591, diese stelle sei ähnlich wie v. 1753 zu erklären und wie er vv. 2355/56 erklären wollte. Wie aber die letztere stelle nicht in dieser weise gedeutet werden kann, sondern einfach verdorben ist, so liegt auch hier eine textcorruption vor. Das französische lautet:

Jeo Heraud od mey meneray,
En ma prysone luy mettray.
Ne voil pas que engarde le ayez.
(a, fol. 70r, vv. 17—19)

und A, v. 5881 ff.:

& ich-il lede Herhaud wiþ me:
In mi fre prisoun schal he be.
Y nil nouȝt he wiþ þe go.

Und so war vielleicht die ursprüngliche lesart:

Heraud wendyth wyth me to town,
I schall hym put in my prysoun.

— *v. 5785:

Now is Guy to Payuye towne;

Zupitza hält diese lesart für correct und meint, es sei nur *gone* oder *come* dem sinne nach zu ergänzen. Ich vermute indessen, dass *towne (rovne)* aus *come* entstellt ist und dass wir lesen müssen:

Now is Guy to Pauye come;

die entsprechende stelle im französischen lautet:

Droit a pauye Guy ala;
(G, fol. 42r, b, v. 3)

Digitized by Google

und im englischen:

And come to Pauye in a wonder guyse.
(A, C, v. 6104).

— *v. 6006:

In a castell vp in Spayne.

scheint entstellt zu sein. Auf jeden fall widerspricht der name *Spayne* den lesarten aller anderen versionen, vgl. A. C v. 6322:

Þat woneþ in þe marche of Almeyne.

und im französischen:

Qui maint pres de la Certayne.
(G, fol. 44 v, a, v. 6).

— *v. 6100:

Y comawnde þe, þou store no mare.

Vielleicht lesen wir besser:

Y comawnde þe, to store no mare.

Jedenfalls ist die entstellung von *to* zu *þou* sehr leicht möglich, wie ja auch umgekehrt in v. 5988 unserer hs. *þou* zu *to* entstellt ist. — *vv. 6380/81:

'And put hym in owre owne grace.'
'Therto my gode wylle y graunt here,'

Zupitza (note zu v. 6381) erklärt v. 6381 als von Aubry gesprochen. Ich halte aber die ganze stelle, zusammen mit den vorhergehenden zeilen, für verderbt. Schon die vv. 6377/78 schliessen sich nicht correct an die vorhergehenden an, denn nicht Heraud (v. 6375), sondern Loyer ist derjenige, der versöhnt (acordyd) werden will. Ausserdem ist die ganze rede indirect. Auch die französischen hss., soweit ich sie vergleichen kann, haben nichts entsprechendes, und in der hs. A lauten die parallelen vv. 6681–86:

To þe cite þai ben y-gon,
& teld þerl Aubri anon
Hou þat Herhaud was y-come,
And hadde þe acord undernome,
Þerl graunted raþe & snelle
Þe acord to Herhaudes wille.

— vv. 6549/50, lauten in der hs.:

All, þat þere were, aferde was.
For they harde soche noyse.

Kölbing schlägt (a. a. o.) mit recht vor, hierfür zu lesen:

All, þat þere were was aferde,
For þey soche noyse herde.

— *v. 6783:

I desire that londe fayne.

Zupitza ist im zweifel, ob dieser vers correct sei, und in der that lesen wir wohl besser:

I desire that londe, withowte leyne,

vgl. o. p. 29, v. 3273 unserer hs. — *vv. 6969—72:

The kynge was then full blythe
And thankyd god fele sythe.

Digitized by Google

Longe was paste, wythowte lesynge,
Or he of hym harde more tythynge.

Zupitza sieht in der note zu v. 6969 hier einen fehler des übersetzers. Freilich können sich diese zeilen nicht auf den könig beziehen, doch glaube ich eher, dass einige verse, ähnlich den vv. 6969/70 hinter v. 6963 ausgelassen sind, wo sie den vv. 7303/4 von A und C entsprechen würden, und dass wir hier lesen müssen *His free men were* statt *The kynge was,* und in v. 6972 *they* statt *he.* Ich bin geneigt, diese ungenauigkeit der unaufmerksamkeit eines schreibers zuzurechnen; die englischen hss. α und C (v. 7309 ff.) dagegen bieten die richtige lesart:

To Walingford he is come,
His free men there he fonde some,
That of him were blithe alle,
That of him they herde so telle.

— vv. 7399—7404:

Into hethen cuntre:
To Anteoge, that cyte,
Thedurwarde thoght hee.
Hyt was a grete jurne.
Vnder a hawthorne þere he fonde
A pore pylgryme there stonde.

Zupitza sagt in der note: 'This passage is corrupt, or the translator did not understand his original'. Ich schliesse mich der ersteren vermutung an und schlage vor, *tree* für *there* zu lesen (v. 7403), wie Zupitza in der note unter dem text es will. Der fehler wurde wohl durch das *þere* in v. 7404 veranlasst. — *v. 7439:

As y had onys be the way

ist wahrscheinlich entstellt und gemäss dem entsprechenden v. 7621 der hs. C zu bessern:

All they be take fro me a-weye.

Das französische lautet:

Si n'est homme qui ore seit ne
Ne pus que le munde feu estore,
Qui XV fiz si beaus aueit,
Cum chescun feu en son endreit.
Mes que perdu les ay
Pur ceo ia ioyous ne seray.
A une bataille les perdi etc.
(G, fol. 55r, b, v. 13ff.)

Ich schlage daher vor, in unserer hs. c zu lesen, von v. 7435 ab:

I wene, þer was never man lyueande,
Syth crystendome was brozt to lande,
That had so many sonnes wyght
Echeoon in hys owne ryght.
All I did lose fro me away

Digitized by Google

(Allas, that euyr y abode þys day)
At a batayle etc.

— vv. 7599/7600:

And, yf he myght hym to deþe brynge,
That he schulde passe quyte in all þynge.

Diese verse sind, wie Zupitza in der note vermutet, sicherlich verderbt und auszulassen, da sie die vv. 7591/92 wiederholen, obgleich es nicht unmöglich ist, dass schon die französische vorlage dieselbe überflüssige wiederholung hatte. — *vv. 7655/56:

Y schall be hangyd on a galowe tre,
Wyt ye wele, y am sore.

Der v. 7656 ist verderbt, vgl. C, vv. 7837—40:

I shuld be hangyd on a galow tree
And my fyftene sonnus with me.
Out of that lond went I in hye,
A carefull man and a sorye.

Wir müssen also nach c, v. 7655 den ausfall von zwei zeilen annehmen, denn C bietet ohne zweifel die richtige lesart, welche auch durch die von *α*, st. 69, v. 7 ff. gestützt wird:

& al mine sones do to-drawe,
& ichim graunt in þat þrawe,
To bring hem out of bende.
Out of þis lond y went þo
Wiþ michel care & michel wo:
Y nist wider to wende.

— *v. 7658, lesen wir wohl besser: *To Fraunce and to Hyspayne* statt *Fro Fraunce vnto Hyespayne; to* und *fro* werden oft von dem schreiber unserer hs. verwechselt (z. b. v. 1291), und *vnto* sieht ja *and to* ähnlich genug, um die verschreibung zu erklären. — *v. 7767:

I was farre in many a londe

C liest dafür an derselben stelle (v. 7951):

'I was full fer into Englond',

eine lesart, die correcter ist als diejenige von c und die auch bestätigt wird durch das französische:

Jeo ay en Engleterre este
Et mult quis et demande.
Toz me distrent el pays
Que Gui et Heraud etc.
(G, fol. 57r, b, v. 9 ff.)

Der irrtum ist vielleicht veranlasst worden durch v. 7765:

Y haue bene in many a cuntre.

— *v. 7905, vgl. w. u. § 8, 3, *β*. — *vv. 8351/52:

Then seyde Gye to hym in haste:
'Erle Joonas, be Jesu Cryste,
Loke, that þou layne hyt etc.

Digitized by Google

sind wahrscheinlich entstellt aus einer ähnlichen version wie der von C, vv. 8614/15:

Then seyd Gye, 'thow shalt here,
For thow me askyst in feyre manere;

denn die entsprechende französische stelle lautet:

Puis li dist Guy: 'vous l'orrez,
Puis que tant coniure m'auez
(G, fol. 62r, a, vv. 19/20).

— *vv. 8363/64:

'Sir', seyde þe erle, 'for goddys mercye,
That thou goyst thus, say me, whye,

Zupitza hat sicher recht, wenn er vorschlägt, zu lesen:

'Sir', seyde þe erle, 'say me whye
That thou goyst thus, for goddys mercye.

Das französische lautet nämlich:

'Sire', fet li quens, 'pur deu merci
Pur quele chose alez ici?
(Regent Ms., fol. 144r, b, vv. 21/22).

— *vv. 8719/20:

Wyth þat þe paynyms were kene
And armed them all bedene,

sind entstellt, denn das französische bietet die lesart:

Atant virent Sarazins venir,
Tost les alerent assailir.
(G, fol. 65r, b, vv. 7/8).

Die bessere und correcte übersetzung zeigt daher C, vv. 9004/5:

With that there cam sarsynnys kene,
And toke hem all, for-soth, be-dene.

— *vv. 9053/54 sind gänzlich verdorben. Zupitza sagt sogar in der note, diese verse liessen sich kaum bessern. Die stelle lautet nun

in c:	im Französischen:
No man may wete, be my hode,	Si deu uus ad nul bien purueu
That we wil proue for any gode.	Ja ne uus ert pur homme tolu.

Ich vermute, dass *wete* (v. 9053) für *stele* steht (*w* und *st* sind in derselben weise verwechselt in v. 9536). Hatte aber der schreiber erst diesen fehler gemacht, dann musste er auch die folgenden zeilen misverstehen; doch können wir erraten, dass *prove* ursprünglich dem *purvu* des französischen textes entsprach, und *gode* dem *deu* (ganz ähnlich sind übrigens *gode-dieu* und *gode-bon* in v. 7831 verwechselt). Die mittelbare quelle von c las also wohl *porveyd* statt *prove* und *ye* statt *we*, sodass der wortlaut der ganzen stelle ungefähr der gewesen sein mag:

No man may stele, be my hode
That ye wil porveyd be with by gode

C lässt sie aus. Ich vermute daher, dass schon in der gemeinsamen vorlage von C und c diese corruption vorlag. — *vv. 9505/6:

Digitized by Google

'ȝysse', quod the fyscher, 'y sawe hyt,
The batell, to the darke nyght.

Wir müssen hierfür ohne zweifel lesen:

'ȝysse', quod the fyscher, 'y sawe full ryght
The batell to the darke nyght.

So liest auch C, v. 9826. Durch die annahme solcher textcorruptionen wie der vorliegenden werden viele der von Zupitza in der Preface (§ 6, b) angeführten reime erklärt. — *v. 9536:

The knyghtys, þat stale hym, were fledde.

Zupitza citiert in der note unter dem text die lesart von C (v. 9859):

And hys wardeyns were all fled

und sagt in den noten, dass 'our author departed in this from the French, which does not mention any such thing'. In der that entspricht nur die version von C dem französischen, aber die schuld an dem abweichen von c wird nicht an dem autor liegen, sondern wohl an einem schreiber, der wiederum *w* und *st* verwechselte und so *stale* statt *wardyd* las, welch letzteres wort hier dem sinne nach allein möglich ist. — *v. 9959:

Or ellys that he wyll fynde a knyght,

Zupitza sagt in der note: '*Or* seems spurious', und vermutet einen fehler des schreibers, worüber man jedoch im hinblick auf die entsprechenden verse von C, die durch *other-other* eingeführt werden, im zweifel sein kann. — *vv. 10117/18:

Thou thys batell for hys sake
Agenste Collebrande þat þou take'.

Ich glaube, dass ein schreiber diese stelle verdorben hat. Er liess *That* vor *thou* (v. 10117) aus — vielleicht infolge der vorhergehenden zeile, die auch mit *that* anfängt — und fügte noch einmal *that þou* in v. 10118 hinzu, wo es gar nicht am platze ist. Ich schlage vor, zu lesen:

That thou thys batell for hys sake
Agenste Collebrande take.

Die mir zu verfügung stehenden französischen hss. gehören einer andern version an (s w. u.). — *v. 10265:

But Gye on the helme hym smote.

Für *helme* haben wir wohl *schelde* einzusetzen, da der entsprechende vers in C (v. 10640) lautet:

A myȝty stroke in the sheld.

Ebenso spricht α (st. 260, v. 3) vom scheld, desgleichen der französische text, z. b.:

Gui le refert en sun escu
De sun espee trenchant molu.
(Reg. Ms., fol. 136v, a, vv. 19/20).

— *v. 10337:

Thou schalt not fynde me soche a brayton.

Ich glaube nicht, dass wir es mit einem sonst unbekannten worte *brayton* zu thun haben, wie Zupitza annimmt, sondern dass nur c und t (τ) verwechselt sind, dass wir also *bricun* oder *braicoun* zu lesen haben.

Digitized by Google

— *v. 10631 ff.:

There he lyeth, be god aboue;
And he beseketh yow for loue,
That he be beryed þorow yowre redde;
For there he lyeth almost dedde;
And þat ye bewrye hym to no wyght:

v. 10631 ist keineswegs so entstellt, wie Zupitza (in der note) glaubt; die französische version nämlich, welcher c hier folgt, welche aber durchaus nicht identisch ist mit der von Zupitza citierten [1]) und in α und C übersetzten, lautet:

Od les bestes sauuage
La gist Guy vostre seignor
Et vous mande par amor,
Que vous veignez enterrer son cors.
Laeinz gist et pres est mors:
Ne li facez d'ilec mouer etc.
(G, fol 83 v, a, vv. 2—7, a, P).

Es ist daher *lyeth* in v. 10631 nicht aus *lyveth* entstellt, und auch die verse 10633/34 sind durchaus correct; dagegen dürfte in v. 10635 *bere* für *bewrye* einzusetzen sein. — *v. 10641 ff.:

Furste for sorow sche was nye madde,
And syþen sche became full gladde,
That sche schulde hur lorde see,
And a dolefuller loker may none be:
That sche schulde see hym dedd,
Hur harte was heuyer, þen þe ledde.

Sicherlich ist v. 10644 entstellt, und nicht dieser vers allein, sondern die ganze stelle von v. 10641 an; denn die französische version, der c folgt, lautet:

Kaunt la contesse iceo oy,
Durement sen est ioyi,
Ke ele vereyt sun seynur;
De autre part auoit dolur,
Ke ele mort le vereit:
Pur ceo mut graunt deol fesoit.
Ataunt est une mule munte etc.
(a, fol. 114 v, v. 20 ff.)

Vielleicht lesen wir daher:

Furste sche became full gladde,
And for yoye sche was nye madde,
That sche schulde hur lorde see.
Ac a dolefuller lok may none be
Than that sche schulde see hym dedd:
Hur harte was heuyer, þen þe ledde.

[1]) Zupitza befindet sich daher gleichfalls im irrtum in den noten zu vv. 10653/54, 10730, 10786. Es liegt in allen diesen fällen eine andere version vor (vgl § 29).

Digitized by Google

Statt der ersten zeile möchte man allerdings eher noch etwas ähnliches erwarten wie:

When þe cowntas herde him hadde,

besonders da v. 10641 'For. sorow sche was nye madde' dem sinne nach an die stelle von v. 10646 treten kann. In diesem falle müsste man lesen:

When þe cowntas herde him hadde
Furste sche became full gladde,
That sche schulde hur lorde see.
Ac a dolefuller lok may none be
Than that sche schulde see hym dedd.
For sorow sche was nye madde.

Die erstere emendation ist aber wohl vorzuziehen. — *vv. 10653/54:

Erlys, barons, and abbottys tho,
Archebyschopes and byschoppes also.

Diese verse sind durchaus nicht unecht, wie Zupitza es in seiner note vermutet. Die ganze stelle ist vielmehr in der anderen französischen version zu finden und lautet dort:

(La dame i entre et autres plus,)
Cuntes baruns et abbes,
Erceueskes i furent maundes.
(a, fol. 114v, v. 31ff.).

— *vv. 10679/80:

'Thes be þe hondys', sche seyde thoo,
'That the rynges breke atwoo'
Of hur fyngers etc.

Zupitza hält in der note diese stelle für correct und 'rynges' (v. 10680) für 'rings of mail'. Indessen liegt hier eine arge corruption vor. Das französische lautet:

Toert ses mains qui blanches erent,
Que ses aneaus debriserent.
(G, fol. 83v, b, vv. 23/24).

Unser text ist also wohl so zu bessern:

Her beþe hondys sche wrange thoo,
That the rynges breke atwoo.
Of hur fyngers etc.

Zu dieser vorgeschlagenen lesart passt auch viel besser die fortsetzung: *Of hur fyngers the blode out ranne.* Schliesslich lässt sich auch noch zur vergleichung die ganz ähnlich beschriebene situation in c, vv. 7279, 7283/85 (=C, vv. 7464/68/70) heranziehen. Diese corruption zeigt wiederum, dass wir bei stellen, wo eine directe rede sich inmitten einer indirecten rede oder der aufzählung von thatsachen findet, immer die echtheit der überlieferung in zweifel ziehen müssen. — *vv. 10730/31:

And how þey loued then also
And how þey dredde god almyght.

Zupitza schlägt vor, *leued* statt *loued* zu lesen, aber die lesart *loued* wird durch das französische gestützt:

Digitized by Google

En quele manere deuierent
E leaute e foy amerent,
E douterent lor creatour,
Cum fere deit le pecheour etc.
(G, fol. 84v, a, v. 3ff.).

Der sinn unserer stelle ist: 'And how they loved and dreaded then God almighty.' Höchstens könnte man vermuten, dass *then* (v. 10730) aus *faith* oder *trewthe* entstellt wäre, der übersetzung des objectes *leaute* oder *foy*, welches wir im französischen finden. C, α und die französiche handschriftengruppe, der sie sich anschliessen, haben nichts entsprechendes. — *vv. 10779 bis 10786:

For to prey for gode syr Gye,
That god on hys sowle haue mercy
And that god schylde from woo
Hys sowle; and owres alsoo!
Of Gye on endynge y muste make:
To Cryste, crowned kynge, y hym betake
And to hys modur also now ryght,
That they vs brynge to þat blys bryght.

Diese ganze stelle wird von Zupitza (note zu v. 10786) als interpolation erklärt, fehlt auch in der that gänzlich in der einen französischen handschriftengruppe, ist aber in der andern zu finden und lautet dort:

(Vncore esta et toz iors fera)
(L'abbaye pour voir vous di)
Et toz iors prirent pour Guy,
Que Dieus li met en bon repos
Lalme de ly et de nos. Amen.
Ore lerrom de Guy atant,
A dampne Dieus le commant
Et a sa mere ensement,
Si nous defendent de tourment.
(G, fol. 85r, a, vv. 6–14).

— *v. 11340:

To hym wolde y full ferre drawe.

Zupitza (note) will diese lesart beibehalten, die dann bedeuten solle: 'to him I would go even from a distance'. Es ist aber wohl doch anzunehmen, dass *ferre* aus *ȝerne* entstellt ist, dass wir also:

To hym wolde y full ȝerne drawe,

zu lesen haben. Die entsprechende französische version steht mir für diese stelle nicht zur verfügung. — v. 11406, müssen wir ohne zweifel lesen:

Wythynne a walle sarazyneys,

wie Zupitza vorschlägt. Die falsche lesart wurde wohl durch v. 11403 hervorgerufen. — v. 11871:

ȝyt herde y neuer speke of no where.

Vgl. Zupitza's note. Ich ziehe die ansicht vor, dass der schreiber infolge des misverständnisses *where* statt *were* schrieb.

Digitized by Google

Wir sehen, dass unsere hs. von textcorruptionen jeder art strotzt, um gar nicht von den (über 900) schlechten reimen zu sprechen. Natürlich ist es eine abschrift, angefertigt ohne zuziehung einer französischen hs. Die überraschend grosse anzahl von copierfehlern muss uns schon jetzt ausserdem zu dem schluss führen, dass hieran nicht ein einziger abschreiber schuld sein kann, dass vielmehr die vorlage von c selbst schon eine abschrift war, die einen teil der bei c zu findenden fehler bereits enthielt. Und so ist in der that unser text, wie Zupitza (Preface, p. VIII, § 5) sagt, 'sometimes so corrupt, that it would be impossible to correct it by mere conjecture with any probability of restoring the original reading', — ein umstand, der natürlich wenig günstig ist für die bestimmung der französischen quelle, und der eine so eingehende untersuchung der textfehler nötig machte, wie die oben gegebene.

§ 7. Im allgemeinen haben wir bis jetzt gefunden,

1. dass A, α, C, S, c abschriften sind,
2. dass die copisten bei dem etwaigen bestreben, die schäden ihrer vorlagen zu bessern, nicht eine französische hs. benützten.

In der that kennen wir bis jetzt noch keinen fall, wo ein copist früherer zeit sich die mühe gegeben hätte, die hs. einer fremdsprachlichen quelle zu diesem zweck heranzuziehen, auch nicht dann, wenn vielleicht — von der art moderner philologischer textvergleichung natürlich ganz abgesehen — es sich nur um das bedürfnis handelte, ganze verloren gegangene stellen zu ergänzen und wenn französische handschriften sicherlich zur verfügung standen.

Digitized by Google

Lebenslauf.

Ich, Max Karl Herrmann Weyrauch, sohn des verstorbenen oberlehrers Carl Weyrauch und dessen ehefrau Alwine geb. Geissler, evangelischer confession, bin am 4. september 1875 zu Breslau geboren. Michaelis 1881 trat ich in das realgymnasium „zum heiligen geist“ zu Breslau ein, das ich ostern 1894 mit dem zeugnis der reife verliess. Hierauf bezog ich die universität Breslau, um mich dem studium der neueren sprachen zu widmen. Während meiner studienzeit hörte ich die vorlesungen der herren professoren und dozenten: Appel, Arnold, Bæumker, Bobertag, Ebbinghaus, Freudenthal, Hillebrand, Hoffmann, Jiriczek, Koch, Kölbing, Partsch, Vogt und der herren lectoren Pillet und Pughe. Mehrere semester nahm ich an den übungen der germanistischen seminare, sowie des englischen und romanischen seminars teil. Allen genannten herren fühle ich mich zu grossem danke verpflichtet, insbesondere aber herrn professor Kölbing, der mir die anregung zu der vorliegenden arbeit gab, die ausführung derselben mit nie ermüdendem interesse begleitete und endlich die güte hatte, dieselbe in seine „Forschungen“ aufzunehmen.

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 067689586

Thesen.

1. Bei der herausgabe altfranzösischer texte, sowie bei der betrachtung des handschriftenverhältnisses derselben, sind nach möglichkeit die anderssprachlichen übersetzungen des betreffenden denkmals heranzuziehen.
2. Die ursprüngliche fassung der Colbrand-episode im Guy of Warwick ist die in der Percy-Folio hs. enthaltene.
3. In dem von Wülcker (Altengl. lesebuch) veröffentlichten teil des „King Alisaundre“ ist 'hors' (v. 3584) durch ein misverständnis der französischen vorlage zu erklären (chevals, chevalers) und in v. 3975 statt '*in amiture*' 'in auntoure' zu lesen.
4. Die interpretation (und interpunction), die Scartazzini in der grossen ausgabe der Divina Commedia für die vv. 4—6 im Canto Primo des Inferno giebt, ist der späteren der edizione minore vorzuziehen.
5. Tieck's Shakesperenovellen sind für das verständnis Shakespere's mehr zu berücksichtigen als dies bisher geschieht (vgl. Koch, Shakespere-Jahrbuch, bd. XXXII).

Buchdruckerei Maretzke & Märtin, Trebnitz in Schles.

Digitized by Google